

Malíčká
slzička

A tiny
tear drop

NACIZMUS A JEHO
NÍČIVÉ DŮSLEDKY
V ŽIVOTOCH
EUROPSKÝCH
MĚST

THE DEVASTATING
IMPACT OF NAZISM
ON THE LIVES
OF MUSICIANS IN
CENTRAL EUROPE
(1933-1945)

„Eine winzige Träne“

Verlorene Musik aus Dresden
und anderen europäischen Städten

in

SEMPER
ZWEI

Semper Zwei

Direkt hinter der Semperoper gelegen, ist die Studiobühne Semper Zwei eine Experimentierstätte für verschiedene Musiktheaterformate wie Kammeropern und Stücke der Jungen Szene für Kinder und Jugendliche. Ebenso finden dort Tanztheaterproduktionen und Kammerkonzerte der Staatskapelle Dresden und ihrer Orchesterakademie sowie verschiedene Reihen, wissenschaftliche Kolloquien und Workshops und Präsentationen der Education-Abteilung der Semperoper statt.

Mit der Uraufführung von Ali N. Askins »the killer in me is the killer you, my love« wurde Semper Zwei im Oktober 2016 eröffnet. Zeitgenössisches, modernes Musiktheater, Uraufführungen und selten aufgeführte Kammeropern des 20. Jahrhunderts stehen im programmatischen Mittelpunkt der neuen Spielstätte. In der Saison 2016/17 wurde mit Salvatore Sciarrinos »Lohengrin« das Werk eines der bedeutendsten Avantgarde-Komponisten gezeigt, ebenso die Wiederentdeckung von Mischka Spolianskys Bursleske »Alles Schwindel«. Als bissige Gesellschaftssatiren sind 2017/18 erstmals Leonard Bernsteins »Trouble in Tahiti« und John Kanders »Cabaret« zu erleben.

Ein besonderer Schwerpunkt ist zudem das Musiktheaterangebot für junges Publikum, das in Semper Zwei kontinuierlich erweitert wird, u.a. mit Jens Joneleits »Schneewitte«, mit der Tanzuraufführung »Orakel« von Joseph Hernandez sowie der Uraufführung »Das Rätsel der gestohlenen Stimmen« von Johannes Wulff-Woesten im Mai 2018. Zudem ist das Staatskapellenformat »Kapelle für Kids« regelmäßig in Semper Zwei zu Gast, finden Ferienangebote und Schülerworkshops hier ihren Raum.

Zahlreiche Reihen wie die loungeige »Semper Bar«, »Fenster aus Jazz«, das Tanz-Krimidinner »Tod im Tutu«, »Stimmkunst« und »Close up. Junge Choreografie«, aber auch Sonderveranstaltungen wie das europäische Festival für junge Regie »Fast forward«, der Liederabend »Eine winzige Träne« als Rahmenprogramm zu Viktor Ullmanns »Der Kaiser von Atlantis« oder das Kolloquium »350 Jahre Oper in Dresden« bereichern das Programm der Spielstätte um weitere Facetten.

Ohne trennenden Orchestergraben und mit individueller Zuschaueranordnung schafft der Raum eine unmittelbare Nähe zwischen den Künstlern und dem Publikum und ermöglicht für jede Veranstaltung eine flexible Gestaltung, bei der Bühnen- und Zuschauerbereich ineinander übergehen können. So spricht Semper Zwei sowohl ein erfahrenes Opernpublikum als auch diejenigen Zuschauer an, die frisches, junges Musik- und Tanztheater für sich entdecken möchten – als lebendiges, offenes Theatergebäude für Menschen jedes Alters, das Raum für Austausch, Diskurs, Schauen und Mitmachen bietet.

Künstlerischer Leiter von Semper Zwei ist Manfred Weiß, der neben eigenen Inszenierungen vielfältige Regie- und Choreografiehandschriften in der Spielstätte präsentiert, u.a. von Andrea Kramer, Tom Quaas, Malte C. Lachmann und Joseph Hernandez.



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis + Editorial	S. 1
Grußwort Wolfgang Rothe	
Intendant der Semper Oper	S. 2
Grußwort Stanislaw Tillich	
Sächsischer Ministerpräsident	S. 3
Interview mit Dr. Agata Schindler	S. 4
Grußwort S. E. Dr. Peter Lizák	
Botschafter der Slowakischen Republik	S. 6
Grußwort Dr. Josef Schuster – Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland	S. 7
Programm Teil I	
„Eine winzige Träne“	S. 8
Programm Teil II	
„Ihre Heimat ist die Musik“	S. 9
Grußwort Ivan Valentovič	
Generaldirektor „Hudobné centrum“	S. 10
Grußwort Imrich Donath Honorarkonsul der Slowakischen Republik für Hessen	S. 11
„Dresdner Liste“	S. 12
Vorstellung der Künstler	S. 14

Editorial

Es ist mir eine große Freude, Sie hier als Konzertbesucher heute begrüßen zu können.

Das Konzert – „**Eine winzige Träne**“ im ersten und „**Ihre Heimat ist die Musik**“ im zweiten Teil – stellt nicht nur eine Zeitreise durch die Musik jüdischer Komponisten, Texter und Interpreten der 20er Jahre bis heute dar, sondern legt einen besonderen Wert auf Schicksale dieser einmaligen Persönlichkeiten.

Ich bin davon überzeugt, dass auch Sie nach dem Konzert eine ganz andere Sichtweise auf diese Ihnen meistens bereits vertraute Stücke, Komponisten und Dichter werfen werden.

Das MOTTO der gesamten Veranstaltungsreihe lautet „**Kunst soll Zeichen setzen**“ – und die Musik kann es – ein Zeichen für Frieden, Freiheit und Gemeinsamkeit setzen; eine Verbindung zwischen den Menschen und Schicksalen in einem vereinten, politisch und wirtschaftlich freien Europa deutlich machen.

Sprechen Sie uns ruhig an, stehen Sie zu Ihren Gefühlen und tun wir in Zukunft alles, dass sich diese Schicksalsschläge nie mehr wiederholen werden.

Ihr

Imrich Donath

Diese Broschüre entstand mit freundlicher Unterstützung von:

PSL Wälzlager GmbH ein Unternehmen der thyssenkrupp Division Components Technology

IMPRESSUM

Herausgeber: Imrich Donath Dietzheimer Straße 21, 61350 Bad Homburg, Telefon 06172-29758, Telefax 06172-24305, donath@slowakeiinfo.de

Gestaltung + Druck: WOLFF services GmbH, Wallstraße 6, 61348 Bad Homburg, Telefon 06172-22014, Telefax 06172-22160, info@wolff-services.de

Für die Übernahme von Artikeln in Ihrem elektronischen Pressespiegel erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter donath@slowakeiinfo.de. Alle Rechte vorbehalten.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass hinsichtlich der Inhalte Urheberrecht besteht. Alle Informationen werden mit journalistischer Sorgfalt erarbeitet, für Verzögerungen, Irrtümer oder Unterlassungen wird jedoch keine Haftung übernommen.





Grußwort Wolfgang Rothe

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer

Nach dem »Theresienstädter Konzertabend – Musik als Todesverweigerung« 2008, dem Projekt des Historikers Hannes Heer »Verstumme Stimmen – Die Vertreibung der Juden aus der Oper 1933-45« mit begleitender Ausstellung und der Premiere »Die Passagierin« von Mieczysław Weinberg im Sommer 2017 ist nun im Rahmen der Wiederaufnahme von Viktor Ullmanns »Der Kaiser von Atlantis« in Semper Zwei ein ganz besonderer Liederabend zu erleben. Er widmet sich im ersten Teil schlaglichtartig slowakischen Künstlern, deren künstlerische Wege als Pianisten, Komponisten und Dirigenten auch an die Dresdner Staatstheater führten und die aufgrund ihrer jüdischen Herkunft Opfer der Verfolgung und zum Teil Ermordung durch die Nationalsozialisten wurden. Im zweiten Teil führt die Zeitreise in die Welt jüdischer Musik von den 1920er Jahren bis heute. Viele dieser Lieder sind beschwingt, charmant und laden zum Tanzen, Schwärmen und Feiern ein. Jüdische Künstler waren die Stars der populären Unterhaltung der Zwischenkriegszeit. Als sie in Deutschland 1935 mit Auftrittsverbot belegt wurden, verwandelten sich die dicken Kataloge der Schallplattenfirmen in dünne Heftchen. Wie wenige sonst waren die jüdischen Künstler der Zeit in der Lage, mit scharfsinnigem Blick das Wesentliche im Alltag der Menschen zu erkennen und mit enormem Können, einer großen Liebe dem Publikum gegenüber und augenzwinkerndem Witz in Text und Musik zu verwandeln. Sie waren prägende Persönlichkeiten für den ausgelassenen und lebensfrohen Soundtrack der gar nicht so goldenen 1920er Jahren und international die besten Botschafter eines neuen, weltläufigen, liberalen und durch geistvollen Humor geprägten Deutschlands. Sie waren Kinder ihrer Zeit, deren Zeitgenossen auf dem Vulkan tanzten, bevor er ausbrach und die Nationalsozialisten ihre Leben zerstörten und ihre Kunst zum Verstummen brachten. Das Aufeinanderprallen der musikgewordenen Lebensfreude und der oft grauenhaften Schicksale der Künstler öffnet immer wieder einen Abgrund, in den wir schauen dürfen, um es besser zu machen. Denn diese Künstler wurden verfolgt und ermordet, nur weil sie Juden waren. Ihrer Kunst können wir heute mit Ohr und Herz lauschen, weil sie wunderbare Musiker waren.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei Imrich Donath, Honorarkonsul der Slowakei für das Bundesland Hessen, der das Projekt initiiert und gefördert hat, sowie bei der Musikwissenschaftlerin Dr. Agata Schindler für die Konzeption.

Wolfgang Rothe
Intendant und Kaufmännischer Geschäftsführer
Sächsische Staatsoper Dresden

„Eine winzige Träne“

Dresden, 11. September 2017

Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher,

Sachsen wirkt schon seit Jahrhunderten wie ein Magnet auf Künstler. Im Augusteischen Zeitalter musizierten an der Dresdner Hofkapelle einige der besten Musiker Europas – und nicht anders ist es heute bei der Staatskapelle Dresden. Die Geschichte des Kulturlands Sachsen kennt aber nicht nur Weltoffenheit und Vielfalt, sondern hat auch eine dunkle Seite: die Verfolgung und Ermordung jüdischer Musiker in der Zeit des Nationalsozialismus. Die Stimme so manches Musikers wurde buchstäblich ausgelöscht, wer überlebte, fiel oft im Exil dem Vergessen anheim.

Diese Verbrechen sind nicht wiedergutzumachen. Den Mantel des Schweigens über sie zu decken würde sie aber schlimmer machen. Denn Deutschland und Europa haben mit dem Verlust an Menschenleben auch einen Verlust an kultureller Vielfalt und Brillanz zu beklagen.

Dies nicht hinzunehmen, sondern die lange Vergessenen wieder in die Gegenwart zu holen, haben sich das „Semper Zwei“, die Kulturwissenschaftlerin Dr. Agata Schindler und Imrich Donath, Honorarkonsul der Slowakei für das Land Hessen, zur Aufgabe gemacht. Sie bringen die Melodien verfolgter slowakischer Künstler zu Gehör und nehmen Sie in Text und Ton mit auf eine Zeitreise durch die jüdische Kunst der letzten 90 Jahre.

Ich danke allen Beteiligten für Ihr großes Engagement. Nicht nur an diesem Abend, sondern bei den Slowakischen Kulturtagen insgesamt, die unter dem Motto „Kunst soll Zeichen setzen“ stehen. Wenn wir das Motto der Europäischen Union „in Vielfalt geeint“ ernst nehmen, dann gehört dazu, die Kunst und Kultur unserer europäischen Nachbarn besser kennenzulernen. Dazu leisten die Kulturtage einen wertvollen Beitrag.

Ich wünsche Ihnen für diesen Abend interessante Einblicke in die slowakische Musik und zugleich gute Unterhaltung!



Stanislaw Tillich

Hausanschrift:
Sächsische Staatskanzlei
Archivstraße 1
01097 Dresden

»Die Musik lässt die Schwere des Schicksals nicht erahnen«

Schlager, Lieder und Chansons verfeimter Komponisten

*Im Rahmen der Wiederaufnahme von Viktor Ullmanns Oper »Der Kaiser von Atlantis« ist in Semper Zwei am 30. November 2017 ein besonderer Liederabend zu erleben.**

Frau Dr. Schindler, Sie haben 2016 Ihr Buch »Maličká slička« - zu Deutsch: »Eine winzige Träne« - herausgebracht, in dem tschechische und slowakische, in der Nazizeit verfolgte Komponisten und Musiker vorgestellt werden. Wie entstand daraus die Idee zu unserem Liederabend?

Das Projekt basiert auf der Idee des slowakischen Honorarkonsuls in Hessen Imrich Donath, die Musik der im Buch vorgestellten Komponisten und Musiker wieder erklingen zu lassen. Im ersten Teil des Liederabends sind dies vor allem Künstler aus der ehemaligen Tschechoslowakei. Wir werden den Evergreen »Maličká slička« des slowakischen Schlagerkomponisten Karol Elbert hören, der mehrere Konzentrationslager überlebte. Sein Schlager gab unserem Liederabend seinen Namen. Heute kaum bekannt ist auch Josef Weiss aus der ostslowakischen Stadt Košice. Franz Liszt gehörte zu seinen Lehrern und Gustav Mahler hielt ihn für einen genialen Pianisten. Weiss wirkte 50 Jahre in Berlin, komponierte dort die Musik zu dem Film »Der Student von Prag« und gab weltweit Konzerte. Als Jude floh er 1933 vor den Nazis, als 80-Jähriger musste er 1944 in einer Ziegelfabrik bei Budapest Zwangsarbeit leisten. Mit der Pianistin Edith Kraus, die als Häftling etwa 300 Konzerte im Ghetto Theresienstadt gab und die den ebenfalls in Theresienstadt inhaftierten Komponisten Viktor Ullmann persönlich kannte, schlagen wir den Bogen zu dessen Oper »Der Kaiser von Atlantis«.

Für das Programm haben Sie Künstler ausgewählt, die einen Bezug zu Dresden haben...

Im Schauspielhaus, aber auch in der Oper wirkte zum Beispiel der aus Prag stammende Musikhistoriker, Komponist und Pianist Arthur Chitz, der die Deportation nach Riga im Jahr 1942 nicht überlebte. Aus seinem Nachlass wird das »Lied des Puppenvaters« aus dem Märchen »Jacob fliegt ins Zauberland« erklingen. Außerdem hören wir den in Dresden komponierten Schlager »Auf der Terrasse vom Romanischen Café« des Komponisten Siegfried Sonnenschein, der als »staatenloser Komponist« 1939 nach Shanghai floh. Wir erinnern an die Sopranistin Margit Bokor, die Zdenka der Uraufführungs-»Arabella«, die 1933 aus Dresden fliehen musste, und führen erstmals ein Lied von Richard Engländer auf.



Trotz des schweren Themas wird es kein schwermütiges Programm werden...

Die Musik lässt die Schwere des Schicksals nicht erahnen.

Durch die Abwechslung der Musikgenres entsteht ein musikalisch interessanter Abend mit Klavierkompositionen, Liedern, Schlagern und Chansons...

* „Das Interview entstand für das Semper!-Magazin der Semperoper, Ausgabe 2 2017/18.
Die Fragen stellte Anne Gerber.“

Durch ersten Teil des Programms leitet Musikwissenschaftlerin Dr. Agata Schindler, die für die Semperoper bereits den Theresienstädter Konzertabend konzipiert hat und deren Buch »Eine winzige Träne. Der verheerende Einfluss des Nationalsozialismus auf das Leben von Musikern in Mitteleuropa« (2016), herausgegeben vom Musikzentrum (Hudobné centrum) in Bratislava, dem Abend zugrunde liegt.

Im zweiten Teil des Programms weitet sich der Blick auf internationale Komponisten an unterschiedlichsten Wirkungsstätten.

Unter dem Titel »Ihre Heimat ist die Musik« führt eine Zeitreise in die Welt jüdischer Musik und Texte aus den 1920er Jahren bis heute, von Deutschland, Österreich und Osteuropa über Amerika und Kanada bis nach Israel. In bekannten wie auch überraschenden Schlagern, Arien, Weltmusik und virtuosem Klavierspiel erinnert das Programm an die großen jüdischen Komponisten und Texter. Simone Hofmann berichtet dazu über das Leben und Wirken von Werner-Richard Heymann, Paul Aron, Paul Abraham, Friedrich Holländer, Franz Lehár, Robert Stolz, Leonard Cohen, Shalom Secunda, Fritz Löhner-Beda, Robert Liebmann und vielen anderen.

Lassen Sie sich von dieser fabelhaften Mischung aus Text und Musik mit auf eine Reise nehmen in eine Welt, die so zum Teil nicht mehr existiert, aber immer die Heimat dieser einzigartigen Künstler bleiben wird.

»Eine winzige Träne«

*Verlorene Musik aus Dresden
und anderen europäischen Städten*

Musikalische Leitung und Klavier
Johannes Wulff-Woesten
Grace Durham, Sopranistin
Jiří Rajniš, Bariton

Moderation Dr. Agata Schindler

»Ihre Heimat ist die Musik«

*Eine Zeitreise durch die Musik
jüdischer Komponisten und Texter
der 20er Jahre bis heute*

Gesang Alexandra Bentz
Gebet und Gesang Benjamin Maroko
Klavier Anna Kupferschmidt

Moderation und Rezitation Simone Hofmann





BUCHHAFTER
DER SLOWAKISCHEN REPUBLIK

Peter Lizák

Berlin, 24 September 2017

Liebe GdSt,

es ist für mich eine große Freude, dass ich sie am Liederabend „Eine winzige Träne“ - Verlorene Musik aus Dresden und anderen europäischen Städten“ begrüßen darf. Das Buch „Malická skladba“ („Eine winzige Träne“) ist ein langjähriges persönliches Projekt der slowakischen, in Deutschland heimelimesten Musikwissenschaftlerin, Dr. Agata Schindler. In dieser slowakischen Publikation werden die in der Nazizeit verfolgten Komponisten und Musiker vorgestellt.

Agata Schindler ist Autorin mehrerer Bücher und Initiatorin zahlreicher Projekte zu diesem Thema. Dass wir so viele Details über das grausame Schicksal der verfolgten Musiker erfahren können und darüber hinaus neue, bis jetzt unbekannte Werke entdecken können, ist großartig. Die Aufarbeitung aller totalitären Regimes gehört zu unseren geschichtlichen Aufgaben, aber nur dank solcher individuellen, professionellen und akribischen Arbeit bringt sie die gewünschten Ergebnisse. Die Namen der aus der Slowakei stammenden Komponisten Karol Elbert und Jozef Weiss sowie einiger weiterer, in Dresden, Prag bzw. Budapest lebenden und später ermordeten oder vor den Nazis geflochtenen jüdischen Musiker können jetzt in einem Kontext mit den Namen solcher bekannten Künstler-Persönlichkeiten, wie Viktor Ullmann oder Hana Krásová, die im Konzentrationslager Auschwitz ermordet wurden, genannt werden.

Die Veranstaltung findet dank der großzügigen Unterstützung des Spiritus Rectors, Herrn Imrich Donath, Honorarkonsuls der Slowakischen Republik in Heesen, statt. Die Kombination seiner Slowakischen Kulturtag mit einem Liederabend in der Dresdner Semperoper bietet eine einmalige Gelegenheit, ihm für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der deutschen und slowakischen Kultur zu danken.

Ich bedanke mich bei allen Autoren, Mitwirkenden und Organisatoren und wünsche uns allen einen einmalig schönen Abend.

Peter Lizák

ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Grußwort des Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, für das Programmheft der Veranstaltung „Eine winzige Träne“, am 30. November 2017 in der Semper Oper Semper Zwei, in Dresden.

Liebe Besucherinnen und Besucher,

unter dem Eindruck von Ausgrenzung und Verfolgung schrieb der jüdische Komponist Karol Elbert während des Zweiten Weltkriegs das Musikstück „Eine winzige Träne“. Wenig später wurde er verhaftet und nach Auschwitz deportiert. Von dort wurde Karol Elbert in weitere Konzentrationslager verschleppt, bis er 1945 befreit werden konnte.

Zahlreiche jüdische Musiker ereilte ein anderes Schicksal. Sie gingen in den sicheren Tod. Von jenen, die überlebten, waren viele unfähig weiter zu komponieren und zu musizieren. Doch gab es auch Komponisten wie Karol Elbert, der nach den Schrecken des Krieges wieder neue Melodien erklingen ließ.

Die Musikwissenschaftlerin Dr. Agata Schindler und der Honorarkonsul der Slowakei für Hessen, Imrich Donath, bringen die Werke jüdischer Komponisten nun auf die Bühne der Dresdner Semperoper „Semper Zwei“. Die Werke, die im Rahmen der Slowakischen Kulturtage 2018 in Dresden zu hören sein werden, reichen von 1920 bis heute.

Mit der Veranstaltung „Eine winzige Träne“ werden die Umstände aufgezeigt, unter denen jüdische Komponisten während und nach der NS-Zeit ihre Musik geschaffen haben. Wer ihre Geschichten kennt und versteht, welche Folgen Antisemitismus und Rassismus, Abwertung und Ausgrenzung haben können, wird den Wert unserer demokratischen, offenen und toleranten Gesellschaft zu schätzen wissen. Denn die Musik steht für die Vielfalt unserer Werte- und Kulturgemeinschaft. Daher hat diese Veranstaltung in der Reihe „Kunst soll Zeichen setzen“ vor dem Hintergrund des aktuellen politischen Geschehens eine besondere Bedeutung.

Den Organisatoren dieses besonderen musikalischen Abends danke ich herzlich für Ihr Engagement. Ich hoffe, dass die Slowakischen Kulturtage 2018 auf das Interesse eines breiten Publikums stoßen und die Melodien und Texte dieses Abends die Herzen der Zuhörer berühren.



Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

Leo-Baeck-Haus

Postfach 04 02 07, 10061 Berlin

Tucholskystraße 9 10117 Berlin Tel: 030 – 28 44 56 0 Fax: 030 – 28 44 56 13

E-Mail: presse@zentralratderjuden.de Internet: www.zentralratderjuden.de

Facebook: <https://www.facebook.com/zentralratderjuden>

Verantwortlich: Geschäftsführer RA Daniel Botmann

„Eine winzige Träne“

Verlorene Musik aus Dresden und anderen europäischen Städten

Zu Josef Weiss:

Konzertparaphrase auf *Die Rosen aus dem Süden* von Johann Strauß

Musik: Josef Weiss

Zu Siegfried Sonnenschein:

Auf der Terrasse vom Romanischen Café, Lied und Tango

Musik Fred Sonny
und Paul Mann

Text Kurt Schwabach

Zu Arhtur Chitz:

Lied des Puppenvaters aus dem Märchen *Jaco fliegt ins Zauberland*

Musik: Arthur Chitz

Text Rudolf Schröder

Zu Margit Bokor:

Good Night! Lied und langsamer Walzer aus der Operette *Victoria und ihr Husar*

Musik: Paul Abraham

Text: Alfred Grünwald

und Fritz Löner-Beda

Zu Edith Kraus:

7. Klaviersonate, daraus der 5. Satz (Thema, Variationen und fuge über ein hebräisches Volkslied)

Musik: Viktor Ullmann

Zu Karol Elbert

Maličká slzička (Eine winzige Träne), Swing-Fox für Stimme und Klavier

Musik: Karol Elbert

Text: Teo Naumann

und Karol Elbert

Deutsche Uraufführung

Zu Richard Engländer:

Letzter Abend, Stimme und Klavier

Musik: Richard Engländer

Text: Rainer Maria Rilke

Uraufführung

Zu Paul Aron:

Four Ostinatos for Piano, daraus: Nr. 2 *Lullaby* und Nr. 4 *Little Boogie-Woogie*

Musik: Paul Aron



II. Teil

“Ihre Heimat ist die Musik”

Eine Zeitreise durch die Musik jüdischer Komponisten und
Texter der 20er Jahre bis heute

Blue Arabesque	Musik: Paul Aron
Ich hab einen Mann der mich liebt	Musik: Paul Abraham Text: Fritz Löner-Beda
Adieu, mein kleiner Gardeoffizier	Musik: Robert Stolz Text: W. Reisch
Ich bin die fesche Lola	Musik: Friedrich Hollaender Text: Robert Liebmann
Meine Lippen, sie küssen so heiß	Musik: Franz Lehár Text: Fritz Löhner-Beda
Wie ahin soll gajn	Musik: Oskar Strock Text: Igor Korntayer
Bei mir bist Du schön	Musik: Shalom Secunda Text: Jacob Jacobs
Hallelujah	Musik: Leonard Cohen Text: Leonhard Cohen
Exodus	Musik: Ernest Gold Text: Pat Boone
Yerushalayim Shel Zahav (Jerusalem, die Stadt aus Gold)	Musik: Naomi Shemer Text: Naomi Shemer
Shir Hashalom (Das Lied des Friedens)	Musik: Yair Rosenblum Text: Yaakov Rotblit



Einige Worte des Verlegers zu Agata Schindlers Buch „*Eine winzige Träne*“

Agata Schindlers Buch „*Eine winzige Träne/Maličká slzička*“ stellt der Öffentlichkeit Portraits von sieben jüdischen Musikerinnen und Musikern aus Mitteleuropa vor, deren Schicksale über eine Zeitspanne von nahezu drei Generationen nach dem Zweiten Weltkrieg unbeachtet blieben.

Und das trotz der Tatsache, dass die Träger dieser Schicksale dank ihres Berufs mit großen musikalischen Persönlichkeiten des Ranges von Franz Liszt, Ernő von Dohnányi, Bruno Walter, Glenn Gould, Zubin Mehta, Richard Strauss und vielen anderen eng verbunden waren.

Aus menschlicher Sicht verband die Betroffenen die am 30. Januar 1933 in Gang gesetzte Tragödie, als in Deutschland die Macht von den Nationalsozialisten ergriffen und anschließend das Staatsangestellten-Gesetz verabschiedet wurde, in dessen „arischem Paragraph“ die Zukunft von Millionen Geschmähter und Gepeinigter vorbestimmt war. Weitere Anordnungen der NSDAP dienten nur der Präzisierung und den Ausführungsanweisungen dieser größten Schmach von Kultur und Menschlichkeit in der Geschichte Europas. Dem Druck der Adoption dieses institutionalisierten Wahnsinns konnten leider auch wir, Slowaken, nicht entgegenwirken.

Den Rahmen des Buchs bilden zwei Lebensgeschichten ohne klares Ende. Agata Schindler konnte trotz intensiven langjährigen Bemühens Ort, Zeitpunkt sowie Art und Weise der Ermordung des Musikhistorikers, Komponisten, Dirigenten und Pädagogen Arthur Chitz, als auch nähere Umstände des gewaltsamen Ablebens des Pianisten Josef Weiss nicht ermitteln.

In der Umarmung dieser unvollendeten Lebens-Symphonien öffnen sich dem Leser fünf weitere, scheinbar glücklichere Schicksale von Überlebenden – Alica Plachová, Margit Bokor, Edith Krauss, Walter Kaufmann und Karol Elbert, die nach überstandenen unvorstellbaren Qualen in das für immer veränderte Nachkriegs-Europa zurückkehrten.

Aufmerksame Leser stellen sich bei der Lektüre des Buchs die unerlässliche Frage, ob eine unabhängige „apolitische“ Musik-Historiographie überhaupt möglich sei. Gegenüber dem bestialischen *Lexikon der Juden in der Musik mit einem Titelverzeichnis jüdischer Werke, zusammengestellt im Auftrag der NSDAP, auf Grund behördlicher, parteiamtlich geprüfter Unterlagen* der „Musikwissenschaftler“ Teo Stangel und Herbert Gerigk (de facto eines Verzeichnisses verfluchter Toten und verurteilter Lebenden) stehen, glücklicherweise, musikwissenschaftliche Werke, die aufgrund ehrlicher musikgeschichtlicher Forschung und ethischer Haltung verfasst wurden.

In die Reihe solcher Veröffentlichungen gehört eindeutig Agata Schindlers Buch. Für das Musikzentrum war die Teilnahme an seiner Vorbereitung und Realisierung eine besondere Ehre.

Anlässlich der Präsentation im Slowakischen Rundfunk sprach der Redakteur Peter Zagar über die Entstehung des Buchs: „Manche im Buch enthaltenen Texte hatten schon vor der Drucklegung ihr eigenes Leben: eine Auswahl erschien einzeln in der Musikzeitschrift *Hudobný život / Musikleben*, deren Herausgeber das Musikzentrum ist, später wurden sie von Frau Schindler Filmemachern für den Film *V tichu / In Stille* angeboten. Schließlich schlug sie vor, einige bereits im Film und in der Zeitschrift veröffentlichten Geschichten zusammen mit aus Platzmangel bis dahin noch Unveröffentlichten zu ergänzen. Gleichzeitig meinte sie, dass für das Buch auch außerhalb Tschechiens und der Slowakei Interesse bestehen könnte und also das Buch zweisprachig sein könnte.

Zuerst überlegten wir, ob für diese Idee nicht eher eine Internet-Fassung vorteilhafter wäre, doch schließlich entschlossen wir uns für die kombinierte englisch – slowakische Buchform und schufen dadurch eine physische Spur, die uns überdauert.“

Igor Valentovič

Musikzentrum, Bratislava, Slowakische Republik



Es ist mir eine Freude und Ehre zugleich, eine Veranstaltung in Semperoper Dresden in Semper Zwei mitorganisieren zu dürfen.

„Eine winzige Träne“ im ersten und „Unsere Heimat ist die Musik“ im zweiten Teil sind zwei Seiten der gleichen Münze. Es handelt sich hier jeweils um Künstler der musischen Szene, die in dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts verfolgt wurden. Verfolgt wurden, weil sie Juden waren. Das war der einzige Grund; ihre Erfolge, ihr Auftreten, ihre Anerkennung zählten plötzlich nicht, überhaupt nicht.

Sie wurden erstmal erniedrigt, verfolgt, später deportiert und viele ermordet, wenige kamen zerbrochen zurück...

Wir, die zweite und dritte Generation haben die **Verantwortung** – und ich weiß worüber ich spreche: Meine Mutter war in Auschwitz und mein Vater in Bergen-Belsen – wir haben die Verantwortung, nicht zu schweigen. Beachten Sie bitte: Das Wort Verantwortung beinhaltet auch das Wort Antwort; wir, die zweite und dritte Generation, müssen Antworten geben, auch an die Fragen, die uns bisher nicht gestellt wurden...

In der heutigen, in dieser so stürmischen Zeit, ist es aktueller denn eh.

Ich danke allen Beteiligten für ihr großes Engagement, insbesondere Frau Dr. Agata Schindler für ihren unermüdlichen Einsatz, diese so schwer zu ertragene Zeit aufzuarbeiten, und Frau Simone Hoffmann für die Idee der musikalischen Begleitung.

Ich bin überzeugt, dass die Zuhörer diese manche so bekannten Lieder nach diesem Abend künftig mit ganz anderen Augen betrachten werden.

Das Motto der gesamten Veranstaltungsreihe lautet „**Kunst soll Zeichen setzen**“, ein Zeichen für Frieden, Freiheit und Gemeinsamkeit; eine Verbindung zwischen den Menschen und Schicksalen, sowohl die gemeinsame Verwurzelung als auch die gemeinsame Zukunft in einem vereinten, politisch und wirtschaftlich freien Europa deutlich machen.

Mein Dank gilt Herren Manfred Weiß, dem künstlerischer Leiter der Semper Zwei und Johannes Wulff-Woesten, die unseren Vorschlag, diese Veranstaltung in Ihrem Hause zu organisieren, sofort zusagten und uns so eine schöne Plattform zur Verfügung stellten wie die Spielstätte Semper Zwei der Semperoper Dresden.

Imrich Donath

Honorarkonsul der Slowakischen Republik



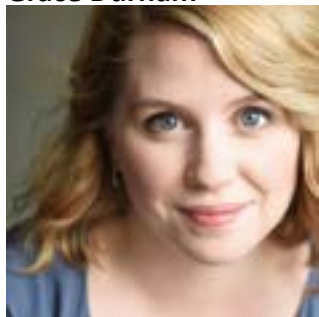
Unter dem Titel „Dresdner Liste. Musikstadt Dresden und nationalsozialistische Judenverfolgung 1933-1945 in Wort und Bild. Ein Beitrag zur Dresdner Musikgeschichte“ erschien 2003 die Publikation von Agata Schindler, das zweite Buch der Autorin. In der Publikation befanden sich erstmalig Biografien in Fragmenten von folgenden aus Dresden stammenden oder in Dresden wirkenden Musikern: Pianist und Veranstalter Paul Aron, sein Bruder, Regisseur, Germanist und Pianist Willi Aron, Musikhistoriker, Komponist und Pianist Arthur Chitz, Pianist, Cembalist und Musikhistoriker Richard Engländer, Feuilletonredakteur und Leiter des Dresdner Synagogenchors Leo Fantl, Geiger Szymon Goldberg, Geiger und Komponist Stefan Frenkel, Klavierlehrerin Margarete Anschel, weiter die Musikerfamilie Harry, Heinz und Fritz Meyer, Komponist Karl von Kaskel, Kantor Rafael Hofstein und Musik-Berichterstatteerin Eva Büttner. Alle sind ab 1933 Opfer der nationalsozialistischen Politik geworden, alle wurden verfolgt, gedemütigt und schikaniert. Darüber hinaus wurden Willi Aron, Harry Meyer, Fritz Meyer, Leo Fantl und Arthur Chitz in Konzentrations- bzw. Arbeitslager deportiert, die sie nicht überlebt haben, sie kamen in Auschwitz bzw. Riga um. Mehr als ein halbes Jahrhundert waren die Leistungen der einst gefeierten Musiker für die Dresdner Musikgeschichte gegenstandslos.

Der Geiger, Pianist und Musikwissenschaftler Kolja Lessing hat die Publikation „Dresdner Liste“ mit folgendem Vorwort auf den Weg gebracht: „Fünfzig Jahre nach dem Untergang Dresdens am 13. Februar 1945 begab sich Agata Schindler auf Spurensuche, die all jenen verschütteten Musikerschicksalen galt, deren Wirkungsfeld in Dresden durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten ausgelöscht worden war. Die Tatsache, dass dieses dunkelste Kapitel Dresdner Musikgeschichte erst aus der Distanz eines halben Jahrhunderts und zudem von einer slowakischen Musikwissenschaftlerin erhellt wird, lässt in beklemmender Weise das Ausmaß der Verdrängungsmechanismen ahnen, die weit über das Jahr 1945 hinaus in Dresden – wie überhaupt in beiden Teilen Deutschlands – bestimmend waren. Dank ihrer akribischen, von größter menschlicher und historischer Verantwortung getragenen Recherchen konnte Agata Schindler Bruchstücke eines Spiegels zusammen fügen, der trotz mancher wohl kaum ersetzbarer Fehlstelle das Bild der pluralistisch geprägten Musikstadt Dresden vor 1933 eindringlich reflektiert. So verschmelzen die zahlreichen Bilddokumente vor den Augen des Lesers zum Mosaik jener Epoche, in der jüdische Künstler durch unterschiedlichste Impulse einen wesentlichen Beitrag zur Vielfalt des Dresdner Kulturlebens leisteten. Bekannte Namen stehen neben unbekanntem, Persönlichkeiten eher lokal umrissenen Wirkungskreises erweisen sich für Dresden als ebenso initiativ und bedeutend wie Musiker internationalen Ranges, die nur eine begrenzte Zeit im Elbflorenz beheimatet waren. Rückblickend gewinnt Dresdens Musikleben – anders als das turbulent-progressive Berlin der „Goldenen Zwanziger“ oder das gleichzeitig konservativ geprägte Leipzig – durchaus eigenes Profil im Spannungsfeld zwischen Tradition und Experiment. Agata Schindlers Buch erscheint mir exemplarisch in der Fokussierung auf eine einzige Stadt und die in ihr wirksamen Mechanismen menschlicher und kultureller Vernichtung. Ebenso offenbart sich in der Darstellung jedes Einzelschicksals gleichnishaft die individuelle Tragödie, die sich ab 1933 in globaler Dimension millionenfach wiederholt hat. Durch ihre langjährigen Forschungen konnte Agata Schindler Brückenschläge zu Verwandten und Kollegen von einst Verfolgten, ja zu wenigen Überlebenden jener Schreckenszeit stiften...“ Die Laudatio, von dem damaligen Rektor der Dresdner Musikhochschule, Prof. Wilfried Krätzschmar, gehalten anlässlich der Buchpräsentation in der Neuen Synagoge zu Dresden am 2. September 2003, fing mit folgenden Gedanken an: „Warum dauerte die Stille so lange? Dieser Satz am Anfang des Buches stellt sich einem immer wieder in den Weg. Ich bin ihn nicht losgeworden. Ich glaube, man sollte ihn auch nicht loswerden wollen. Gleichwohl steht dieses ‚Warum‘ - eher als Horizont hinter dem Gegenstand des Buches, das ich Ihnen heute vorstellen darf. Ich will es gern eindringlicher formulieren, und es ihnen so ans Herz legen: Der Gegenstand dieses Buches ist es, diese Stille aufzubrechen, die Leere zu beenden, eine – wie es im Buch heißt – ‚terra incognita‘ im Kulturleben Dresdens mitten in seiner weitgerühmten Musikgeschichte zu erkunden, zu beschreiben, zu verstehen, zugänglich, und vor allem zum Bestand des allgemeinen Bewusstseins zu machen. Nahe zu bringen! Warum dauerte die Stille so lange? [...] Das Buch ist ein Dokument, der Versuch eine Lücke zu schließen, es ist damit auch eine Würdigung, eine Ehrung, ein Denkmal gegen das Vergessen. Zu Herzen gehend, gerade weil es die mögliche große Geste des Denkmalhaften überhaupt nicht hat.“



Die Künstler der Semperoper

Grace Durham



Die in London geborene Grace Durham studierte Italienisch und Französisch an der University of Cambridge sowie Gesang an der Guildhall School of Music and Drama, an The Royal Conservatoire of Scotland und am National Opera Studio. Während ihres Studiums interpretierte sie Partien wie Cherubino in »Le nozze di Figaro«, Dorabella in »Così fan tutte«, Graf Orlofsky in »Die Fledermaus«, Hermia in »A Midsummer Night's Dream« und Moppel in »Paul Bunyan«. Sie sang im Glyndebourne Chorus in den Jahren 2015 und 2016 und an der Garsington Opera 2013 und 2014, wo sie auch als Eule in »Das schlaue Füchlein« zu erleben war. Ihr Repertoire umfasst zudem Rezitalwerke, mit einem besonderen Schwerpunkt auf dem französischen Repertoire des 20. Jahrhunderts. 2016 wurde sie eingeladen, Maurice Ravel's »Shéhérazade« beim Les journées Ravel-Festival in Mont fort-L'Amaury zu interpretieren. Ihr Rezital-Repertoire umfasst zudem Berlioz' »Les nuits d'été«, Ravel's »Histoires naturelles«, Elgars »Sea Pictures« und Schumanns »Frauenliebe und -leben«. Engagements führten sie auf die Bühne der Wigmore Hall, der Barbican Hall und der Opéra Grand Avignon. 2016 gewann sie den Bruce Millar/Gulliver Prize und erhielt den Zuschauer- und den Jury-Preis

des Dean & Chadlington Summer Music Festivals 2017. Weitere Auszeichnungen umfassen u.a. den Grand Prix de l'Académie Ravel 2015, den Zuschauerpreis und den »Prix Banque Chaix« des Wettbewerbs »Jeunes Espoirs« der Opéra Grand Avignon 2015. Seit der Saison 2017/18 ist Grace Durham Mitglied des Jungen Ensembles der Semperoper Dresden und ist hier u.a. als Paggio (»Rigoletto«), Zweite Dame (»Die Zauberflöte«), Cherubino, Mercèdes (»Carmen«) und Lucienne in der Neuproduktion »Die tote Stadt« zu erleben. Biografie Johannes Wulff-Woesten.

Jiří Rajniš



Der 1991 in der Tschechischen Republik geborene Jiří Rajniš studierte am Prager Konservatorium Schauspiel und Operngesang an der renommierten UCLA Herb Alpert School of Music in Los Angeles in der Klasse von Vladimir Chernov. Von 2013/14 an gehörte der Bariton zum festen Ensemble des Landestheaters Coburg. Er übernahm u.a. die Partien Tod in »Savitri«, Grimbald in »King Arthur«, Marquis in »La traviata«, Freddy in »My Fair Lady«, Besenbinder in »Hänsel und Gretel«, Schanard in »La bohème«, Herr Fluth in »Die lustigen Weiber von Windsor« und Don Fernando (»Fidelio«). Er gewann den Internationalen Gesangswettbewerb Prague Singer und war Semifinalist des Internationalen Antonín Dvořák Gesangswettbewerbs in Karlovy Vary 2008. Gastengagements führten ihn an das Musical-Theater Karlin in Prag und an das Nationaltheater Brno, zudem arbeitete er mit der Kinderoper Prag,

dem Prager Kammerorchester und den Bamberger Symphonikern zusammen. In Bamberg überzeugte er 2013 in der Titelrolle von »Don Giovanni« und als Belcore in »L'elisir d'amore« in New York. Am Nationaltheater in Prag war er in Orffs »Die Kluge / Der Mond« zu erleben und interpretiert hier 2017/18 Albert in Massenets »Werther«. Des Weiteren interpretierte er in Gastengagements Don Fernando in »Fidelio«, Hüraschtsa in »Das schlaue Füchlein« und wirkte in mehreren szenischen Collagen mit. In der Saison 2016/17 stand er am Theater Josefa Kajtána Tyla in Pilsen als Eugen Onegin auf der Bühne und gibt diese Partie auch in der aktuellen Spielzeit. Seit Beginn der Spielzeit 2017/18 gehört Jiří Rajniš zum Jungen Ensemble der Semperoper Dresden und wird hier erstmals als Schanard (»La bohème«), Moralès (»Carmen«), Fiorello (»Il barbiere di Siviglia«), Erster Priester (»Die Zauberflöte«) und Trojanischer Soldat (»Les Troyens«) zu erleben sein.

Johannes Wulff-Woesten



Johannes Wulff-Woesten wurde 1966 in Jena (Thüringen) geboren. Nach dem Abitur 1984 studierte er von 1986 bis 1992 Klavier, Dirigieren und Komposition an der Musikhochschule „Franz Liszt“ in Weimar und wurde im Fach Komposition in die Meisterklassenabteilung aufgenommen. Seit 1991 arbeitet er als Solorepetitor an der Semperoper Dresden, wo er seit 2000 als Studienleiter tätig ist. Von 1995 bis 2001 war Johannes Wulff-Woesten zudem Assistent von Giuseppe Sinopoli (auch in Rom und Mailand). Ab 1996 wird er regelmäßig als Solorepetitor und musikalischer Assistent bei den Bayreuther Festspielen engagiert. Seit 1984 kommen seine Kompositionen zur Aufführung. Sein Werk umfasst neben Kammermusik, einer Sinfonie, einem Klavierkonzert auch drei Kammeropern, 2 Kinderopern, uraufgeführt an der Staatsoper Dresden, eine Fantasie für Orgel und Orchester „Heiliges Licht“, das Oratorium „Buen camino - Die Tänzerin auf dem Jakobsweg“ sowie ein Weihnachtsoratorium „Jedem leuchtet ein Stern“. Er entfaltet eine rege Tätigkeit als Pianist, Liedbegleiter, Organist, Kammermusikpartner sowie Leiter eines Salonorchesters. Außerdem dirigiert er Familienkonzerte der Staatskapelle bei „Kapelle für Kids“ auf der großen Bühne sowie diverse Opernvorstellungen.



DIE KÜNSTLER

REZITATION & MODERATION:
SIMONE HOFMANN



SIMONE HOFMANN wurde 1963 geboren. Der Vater war Holocaust-Überlebender, geboren 1924 in Krakau. Er hat drei Jahre in verschiedenen Lagern überlebt. Am 8. Mai 1945 wurde er in Theresienstadt befreit. Ihre Eltern hatten sich 1956 in New York kennengelernt. Ab 1965 lebte die Familie in Mannheim. Ihre Eltern erzogen Simone mit einer starken jüdischen Identität. Die Liebe zu Israel wurde ihr soziales die Wiege gelegt. Das Schicksal der Familie ihres Vaters prägt Simone bis heute. Sie gehört zur „zweiten Generation“. Das haben sie und ihr Mann Ralph gemeinsam. Die Familie war und ist jüdisch-traditionell. Seit 1989 lebt Simone in Frankfurt. Sie ist gelehrte Messe, Kongress- und Eventmanagerin. Simone ist ehrenamtlich für die jüdische Organisation Brna B'nai B'rith tätig und organisiert u. a. von 2007-2013 große Foren für junge jüdische Erwachsene aus ganz Europa. Ihr Mann ist selbständiger Geschäftsmann und war ehrenamtlicher Präsident von Brna B'nai B'rith Europa. Er ist aktiver ehrenamtlicher Präsident der Brna B'nai B'rith Loge in Frankfurt. Simone unternimmt mit Leidenschaft die ehrenamtliche Arbeit ihres Mannes. Und organisiert gemeinsam mit ihrem Mann viele Veranstaltungen der Brna B'nai B'rith Loge. Ihre Freizeit verbringt sie, wann immer es möglich ist, mit ihrem Zwergdeckel Oscar, sie ist ein großer Hunde-Fan und Familienkennis.



PIANO:
ANNA KUPERSCHMIDT



GEREBT & GESANG:
BENJAMIN MAROKO

GEREBT & GESANG

BENJAMIN MAROKO wurde im Jahr 1984 als Sohn eines Holocaust-Überlebenden aus Lodz/Polen in Frankfurt am Main geboren. Mit 13 Jahren wanderte er nach Israel aus, dort absolvierte er in Hochschulen die beiden Stadien Yeshivot sein Studium. Er lebte unter anderem in Rishon Le Zion, Beal Brak und in Jerusalem. Im Jahr 2009 kehrte er im Alter von 25 Jahren nach Frankfurt zurück. Seitdem ist Benjamin Maroko Vorbereiter in mehreren jüdischen Gemeinden in Deutschland.

GESANG

ALEXANDRA BENTZ ist in Frankfurt geboren und aufgewachsen, ihre Mutter – eine Jüdin – emigrierte im Jahre 1964 aus Rumänien nach Deutschland. Ihre Familie mütterlicherseits lebt in Israel und Amerika, und ihre jüdischen Wurzeln versucht Alexandra Bentz auch in ihre künstlerische Arbeit als Opernsängerin und Schauspielerin einfließen zu lassen. Seit ihren ersten Versuchen auf der Bühne im zarten Alter von 13 Jahren und ihrem Schauspiel-Studium am Conservatoire de Musique de la Ville de Luxembourg hat Alexandra bereits einen weiten Weg in der Bühnenswelt hinter sich gebracht. Sie begann ihr Gesangstudium am Dr. Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt und studierte später als Stipendiatin des Luxemburgischen Kultusministeriums. Es folgten die Musikhochschule Köln und die Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Dort studierte sie „Operngesang“. Sie hat ihr Diplom und später noch mit einem Master abgeschlossen.

ANNA KUPERSCHMIDT wurde im Jahr 1983 in der Ukraine geboren. Sie wuchs in einer jüdischen Familie auf. Die Musik – u. a. jüdische Melodien – und schon von Kindheit an ein wichtiger Teil ihres Lebens. Ihren ersten Klavierunterricht erhielt sie mit sechs Jahren von der Mutter, mit acht Jahren gab sie ihr erstes Konzert. Nach dem Abschluss der Musikfachschule in Charkow im Jahr 2001 kam sie nach Deutschland. Ihre Studien setzte sie an der Musikhochschule Köln fort. Zu ihren Lehrern gehörten: Prof. Michael Endres, Prof. Susanne Grützmann und Prof. Dr. h.c. Arbo Waldma. Im Jahre 2008 schloss sie den Studiengang „Klassische Ausbildung“ mit Diplom ab. Im Jahre 2011 folgte der Diplomabschluss in „Instrumental-Pädagogik“. Weitere wichtige Impulse und Anregungen gaben ihr mehrere internationale Meisterkurse für Klavier und Kammermusik. Sie konzertiert mit verschiedenen Kammermusik-Ensembles und immer wieder auch als Solistin.



GESANG:
ALEXANDRA BENTZ



„Eine winzige Träne“ - Eine winzige Unregelmäßigkeit während der Schwangerschaft, eine dramatische Entwicklung während der Geburt, eine schwere Krankheit oder ein Autounfall können einen ursprünglich kerngesunden Menschen zu einem behinderten Menschen machen. Aber so ein Betroffener empfindet dennoch Trauer, Glück, Angst und Zuneigung, Einsamkeit und Geborgenheit.

In Israel ist es die Organisation AKIM, die ca. 35.000 Behinderte ab dem Kindergarten bis zum Altersheim betreut. Mit der Hauptverwaltung in Tel Aviv hat AKIM ein ausgedehntes Netzwerk mit 55 Zweigstellen.

Erst unlängst wurde Tel Aviv in die Weltkulturerbe aufgenommen, eine Anerkennung, die es u.a. den zahlreichen „Bauhaus“ Gebäuden zu verdanken hat. Mehr als 60 Wohneinrichtungen der AKIM sind absichtlich in Wohngebieten inmitten der Gemeinde platziert. Sie reichen von beaufsichtigten Wohneinrichtungen für spezielle Gruppen, wie Schwerbehinderte, bis zu Wohnungen für Menschen, die für sich selber versorgen können und sich ihrer Unabhängigkeit erfreuen. Die schwierige Situation, die zurzeit in Israel herrscht, hat großen Einfluss auf die Durchführung aller Tätigkeiten von AKIM in Israel. Ein Teil des Budgets bekommt AKIM von den lokalen Behörden und dem staatlichen Wohlfahrtsamt und einen weiteren Teil von Spenden aus aller Welt.

AKIM Deutschland e.V. ist wegen der Förderung gemeinnütziger Zwecke in Deutschland steuerlich anerkannt. Wir verlassen uns auf Ihre Großzügigkeit und jede Spende wird mit Dank entgegen genommen.

Zusätzlich zu allgemeinen Spenden können Spender ein spezielles Projekt übernehmen, das auf ihrem Namen läuft.

AKIM Deutschland e.V. würde Sie gerne über die Einzelheiten einer Reihe von Projekten informieren, die dringend einer Finanzierung bedürfen.

Werden auch SIE Mitglied der AKIM-DEUTSCHLAND e.V.

(AKIM-Deutschland e.V. ist wegen der Förderung gemeinnütziger Zwecke als gemeinnützig anerkannt)

Ja, ich werde Förderer und möchte die Arbeit der AKIM unterstützen:

IBAN: DE98 5004 0000 0346 4237 00

■ *ich möchte Mitglied werden (Beiträge pro Jahr)*

- *Einzelmitgliedschaft* 36 Euro
- *Studenten* 18 Euro
- *Familienmitgliedschaft* 45 Euro

Name; VornameMail.....

Straße.....PLZ..... Ort.....

**Dietigheimer Straße 21
61350 Bad Homburg**

Tel: 06172/29-759 Fax: 06172/24-305

www.akim-deutschland.de donath@akim-deutschland.de



Semperoper Dresden

Die Semperoper Dresden

Dresden und seine majestätische Altstadt beheimaten Kulturgüter internationaler Ausstrahlung. Kostbare Gemälde, bedeutende Klangkörper und imposante Bauwerke aus den unterschiedlichsten Epochen ziehen jährlich hunderttausende Besucher in ihren Bann. Auch eine der berühmtesten Spielstätten der Welt hat in der Elbestadt ihren Sitz – die Semperoper Dresden. Beim Luftangriff auf Dresden am 13. Februar 1945 zerstört, konnte die Semperoper vierzig Jahre später, am 13. Februar 1985, feierlich wiedereröffnet werden. Sie ist ein Haus von Weltruf mit einem Ensemble von Rang und internationalen Gästen, seit 2013 unter der kommissarischen Intendanz von Wolfgang Rothe. Ab der Saison 2018/19 wird Peter Theiler Intendant der Semperoper. Hier spielt die Sächsische Staatskapelle Dresden, 1548 als Hoforchester gegründet und damit eines der ältesten und traditionsreichsten Orchester der Welt. Bedeutende Kapellmeister haben ihre Geschichte geprägt, darunter Heinrich Schütz, Carl Maria von Weber und Richard Wagner, der das Orchester als seine » Wunderharfe« bezeichnete. Richard Strauss war der Staatskapelle fast siebzig Jahre lang freundschaftlich verbunden und brachte hier neun seiner Opern zum ersten Mal auf die Bühne, darunter »Salome«, »Elektra« und »Der Rosenkavalier«. 2014 ehrte die Semperoper den Komponisten anlässlich seines 150. Geburtstags auf vielfältige Weise.

Seit 2012 ist Christian Thielemann Chefdirigent der Staatskapelle und leitet in dieser Position Symphoniekonzerte ebenso wie Musiktheaterproduktionen. Der von Carl Maria von Weber 1817 gegründete Opernchor der Sächsischen Staatsoper ist ebenfalls durch Konzerte und CD-Produktionen über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und begeht in der Saison 2017/18 feierlich seinen 200. Geburtstag. Während der Intendanz von Prof. Dr. Ulrike Hessler etablierte sich außerdem eine weitere Sparte – die Semperoper Junge Szene. Sie öffnet die Semperoper seit 2010 auch für Kinder und Jugendliche und schließt sich den anderen Bereichen in ihrem Bestreben an, das Opernhaus fest in der Stadt Dresden zu verankern.

Dresdens Bedeutung als Tanzstadt und Wiege des modernen Tanzes wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts vor allem durch Mary Wigman und Gret Palucca begründet. In den 1920er Jahren erlebte auch das Ballett in der Semperoper einen ersten Höhepunkt. Es folgten große Choreografien unter den Ballettdirektoren Tom Schilling, Harald Wandtke und Vladimir Derevianko. Seit der Spielzeit 2006 / 07 ist Aaron S. Watkin Ballettdirektor des Semperoper Balletts. Mit einem eindrucksvollen Repertoire auf der Basis von traditionellen Handlungsballetten, modernem Tanz und erstrangigen Künstlern aus der ganzen Welt setzt die Company unter ihm neue Maßstäbe.



„Ihre Heimat ist die Musik“

Eine Zeitreise durch die Musik
jüdischer Komponisten und Texter
der 20er Jahre bis heute



Semperoper Dresden

30. November 2017
um 20:00 Uhr
in Kooperation mit der
SEMPEROPER
DRESDEN
SEMPER ZWEI
Theaterplatz 2

01067 Dresden

Moderation:
Simone Hofmann

Gesang:
Benjamin Maroko

Gesang:
Alexandra Bentz

Klavier:
Anna Kuperschmidt